

Die Halle Vierteljährlich 2.50 M., bei
jährl. Abonnement 9.00 M., durch
die Post 8.25 M., ausl. Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Die unentgeltlich eingehende Manuskripte
werden keine Gewähr übernommen.
Abdruck nur mit Quellenangabe;
„Saale-Bl.“ gestattet.
Verleger der Redaktion Nr. 1140;
Gesellschafter Nr. 176; Nebengesellschafter
(Markt 24) Nr. 2266.

Saale-Zeitung.

Werden die Spaltenpreise aber beim
Kauf von 30 Fig., solche aus Halle mit
20 Fig. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von untern Kundschaften
und allen Annoncen-Expeditionen an-
genommen. Bestellen die Seite 75 9/1.

Erhalten wöchentlich einmal;
Sonntags und Montags extra,
sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhansstraße 17;
Nebengeschäftsstelle: Markt 24

Verleger: J. G. Neumann, Neudammstr. 1140.

Nr. 193.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 26. April

1906.

Am 1. Mai

beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf die

Saale-Zeitung,

deren vornehmste, selbständige Stellungnahme in allen poli-
tischen Tagesfragen, deren zuverlässige, rasche und um-
fassende Berichterstattung auf allen Gebieten des öffent-
lichen Lebens und deren gediegener Inhalt seit Jahr-
zehnten anerkannt ist und die

Saale-Zeitung

zu der bedeutendsten, zweimal täglich erscheinenden
Zeitung Mitteleuropas gemacht hat. Die ständige
Zusammenfassung und sorgfältige Pflege des Wort- und
Handelsteiles sei besonders hervorgehoben.

Die Saale-Zeitung kostet für Mai und Juni bei
Postweg: 2 M. 17 Pfg., durch die Expedition und Aus-
träger: 1 M. 70 Pfg. bei täglich einmaliger und 1 M. 90 Pfg.
bei zweimaliger Zustellung.

Probennummern kosten- und portofrei!

Neuzugretende Abonnenten erhalten bereits vom Tage
der Bestellung ab die Saale-Zeitung bis zum Ende dieses
Monats kostenfrei geliefert.

Verlag der Saale-Zeitung,
Gr. Brauhansstraße 17.

Nationalgefühl und Weltempfinden.

Die Zurückweisung der Gaben des Auslandes, die dem
amerikanischen Volke aus Anlaß der Katastrophe von San
Francisco bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden, erfährt
die mannigfache Beurteilung. Die einen erblicken in der
Ablehnung nichts als eine Selbstverständlichkeit. Sie
preisen das selbstbewußte Kraftempfinden der amerikanischen
Nation, die ihre Ehre darin sehe, die schwere Heimtückung,
die ihr die Natur bereitet, ohne jede fremde Hilfe zu
besiegen. Sie preisen den nationalen Stolz, der in der
Ablehnung der Beiträge des Auslandes zum Anbruch
kommt. Und gewiß hat das Zurückweisen der auswärtigen
Hilfe, das Vertrauen auf die eigene gesunde Kraft etwas
Unvergleichliches. In ihnen dokumentiert sich der
alte amerikanische Unabhängigkeitsgeist, der natürliche Trost
einer starken menschlichen Rasse, die ihres eigenen Glückes
Gewißheit sein will, und die auch in noch so großen Kata-
strophen, welche ihren Weg nehmen, nicht einen Grund sieht,
sich mit moralischen Verpflichtungen gegenüber dem Aus-

lande zu belasten. Präsident Roosevelt erklärt das Unglück
von San Francisco für eine nationale Angelegenheit; er
tut damit dasselbe, was die Japaner anfänglich bei Be-
tämpfung ihrer großen Hungernot im Beginn dieses
Jahres taten, die gleichfalls internationale Hilfeleistung
zurückgewiesen hatten, bis sie schließlich doch durch ihren
englischen Bundesgenossen bestimmt wurden, Beträge aus
Großbritannien entgegenzunehmen. Es ist also nicht ein
völliges Novum, welches sich hier auf internationalem Boden
begibt. Nur ist seine Wirkung um ein vielfaches härter als die
des japanischen Beispiels, da die Nachrichten über den
Untergang von San Francisco einen wesentlich
erschütternderen Eindruck in der alten Welt verursachten
als die nur spärlich verbreiteten Nachrichten von der
schweren Hungernot, die in Japan so überaus ver-
heerende Wirkungen anrichtete und an Toten bedeutend
mehr Opfer forderte als die amerikanische Katastrophe.

Trotz aller Anerkennung des nationalen Kraftbewußtseins,
das sich in diesen beiden Akten, der Zurückweisung fremd-
ländischer Missionen im Falle der japanischen Hungersubside
und in dem ferneren Falle der Zurückweisung der bedeutenden
amerikanischen Handelsmetropole am Stillen Ozean, fund-
gemäß, vermögen wir die Lebens- und Weltanschauung, die dem
Auslande eine Betätigung praktischer Nächstenliebe verleiht,
in keiner Weise zu billigen. Wir können das Verhalten
indes entschuldigen und erklären, da die Möglichkeit vor-
handen ist, — gewisse Vorgänge in der letzten Zeit haben
das deutlich bewiesen — daß ausländische Nationen, die ihre
Hilfe fremden Völkern haben angebotene lassen, nach-
träglich auf ihre Hilfeleistung pochten und sich mit
ihrer Rettungssaktion über alle Maßen brüsteten und
selbst bewehräugerten. Dies aber verdient noch weniger
Zustimmung wie die Ablehnung der dargebotenen Hilfe.
Vielbereits darf das Nationalempfinden nicht in der
Weise überpaßt werden, daß eine praktische Hilfsaktion
bei Katastrophen zu einer peiniglichen Angelegenheit wird,
sondern wie selbstverständlich der Helfer allein aus Motiven
der Nächstenliebe, nicht mit dem Wunsche, dadurch sich ein
besonderes Verdienst zu erwerben, dessen er sich rühmen
dürfte, seine Hilfeleistung angebotene lassen soll, so darf auch
die Entgegennahme der Hilfeleistung nicht verweigert werden,
wenn sie mit der ehelichen Empfindung wahrer menschlicher
Nächstenliebe geboten wird.

Ueber dem nationalen Chauvinismus sieht die menschliche
Solidarität. Gerade die Vereinigten Staaten von Amerika
haben auf dem Gebiete praktischer Hilfeleistung, wofür in
der alten Welt oft genug, wenn auch niemals in dem gegen-
wärtigen Umfange, Anlaß vorhanden war, es sich nicht
nehmen lassen, Beiträge zu sammeln und durch Geldpenden
die eingetretene Not zu lindern. Sie können nun nicht das
zu tun den anderen Nationen verlangen, wofür sie selbst
zahlreiche Beispiele gegeben haben. Den gewaltigen Zer-
störungen der Natur gegenüber bildet die menschliche Gesell-
schaft eine solidarische Kulturgemeinschaft, die von einem ein-
heitlichen Empfinden, einander in Fällen der Not beizuhilfen,
durchdrungen ist. Wie nahe kann nicht eine Kata-
strophe in einem derartigen Lande bevorstehen, welches
nicht eine so leistungsfähige Einwohnerzahl besitzt wie die
Vereinigten Staaten, und sollte für dieses Land das ameri-
kanische Beispiel alsdann auch gelten? Sollte ein minder
leistungsfähiges Land sich auch selbst überlassen bleiben?
Das darf nicht sein. Gerade weil die Amerikaner wirt-
schaftlich so stark sind, daß ihnen niemand nachsehen kann,
das eine ihnen erwiesene auswärtige Hilfe ein Zeichen der

eigenen nationalen Schwäche sei, gerade deshalb haben sie
im Interesse des Prinzips der menschlichen Solidarität von
ihrem chauvinistischen Standpunkte abzulassen und durch die
Entgegennahme von Beiträgen den Beweis zu geben, daß
sie sich nicht außerhalb der übrigen Kulturwelt stellen.
Wenn sie jetzt Hilfe verweigern, verlegen sie es den anderen
Nationen, in ähnlichen Fällen von ihnen Spenden anzunehmen.
Sie führen ein trennendes Moment in die Kultur-
gemeinschaft ein und fördern das gemeinsame Weltempfinden,
das Bewußtsein der Solidarität der menschlichen Kultur-
welt, an dessen Aufbau und Ausbau die Gebildeten aller
Nationen in Jahrhunderte langer Arbeit gewöhnt haben.
Nationalgefühl und Weltempfinden nicht in Widerspruch
mit einander zu setzen, sondern beide mit einander in Ein-
klang zu bringen, ist eine der größten Aufgaben der Gegen-
wart auf internationalem Gebiete. In diesem Augenblicke
konnte Präsident Roosevelt viel tun, um zwischen beiden
eine Harmonie zu finden. Er hat sich für das National-
gefühl entschieden. Aber Amerika selbst und die zivilisierte
Welt gibt ihm unrecht; sie mag das Solidaritätsempfinden
nicht verleugnen, wie sich aus den bedeutamen Protesten
ergibt, die Roosevelts Ablehnung erfahren hat. Und das
ist gut so. F. W.

Deutsches Reich.

Holz- und Personalnachrichten.

— Wie aus München gemeldet wird, wird Fürst Leopold
zur Winterzeit im der ersten Hälfte des Mai dem Prinz-
regenten Luitpold von Bayern einen offiziellen Besuch ab-
statten.

Eine katholisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft.

Die kerklichen Blätter in München teilen mit, daß die Bildung
einer katholisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaft beabsichtigt
ist. Der Zweck dieser Gesellschaft, die ganz Deutschland umfassen
wird, soll darin bestehen, erstens die positive naturwissen-
schaftliche Forschung zu fördern, zweitens allezeit Fragen,
welche die Offenbarung und die Naturwissenschaften betreffen,
aufzuklären und zu behandeln und drittens der weiteren popu-
larwissenschaftlichen Literatur von „einstufiger“ Tendenz eine
Populardarstellung der Naturwissenschaften auf „objektive“ (d. h.
wohl katholisch-konventionale) Grundlängen entgegenzustellen.
Der Gesellschaft gehören bereits namhafte katholische Schriftsteller
Münchens und Bayerns an.

Eine „Auskunftsstelle für Landindustrie“

Es ist, wie die „Zeitung“ „Die Landindustrie“ mitteilt, als eine
Abteilung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt und
Heimatspflege, unter Leitung von Professor Dr. Ernst Richter,
in Berlin (Schlesienstraße 14) ins Leben gerufen worden. Sie
soll sich zur Aufgabe gemacht, durch Beratung in Fragen
ländlicher Industrie ein gewisses gesellschaftliches Leben auf dem
Lande heranzubilden und fördern zu helfen, indem sie vor allem
die Landbevölkerung mit den mannigfaltigen technischen Ein-
richtungen, die ihr nützlich können, bekannt macht, und weiteren
Anbahnen, die neuer Erwerbsmittel und Erwerbsquellen be-
dürfen, mit den Einrichtungen der Wissenschaft und Praxis zu
Hilfe kommt. Die „Auskunftsstelle“ soll vorwiegend die Er-
fahrungen, die in dem Wirkungskreis der Landindustrie an ver-
streuten Punkten gemacht sind, sammeln und den Interessenten
mitteilen.

In Sachen der Frau Rosa Luxemburg

erhält die „St. Petersburger Ztg.“ von juristischer Seite nach-
folgende Zuschrift:
Es ist gesagt worden, Rosa Luxemburg müsse trotz ihrer

Heuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ernst von Wildenbruchs Weimarer Shakespeare-Vrede.

Ernst von Wildenbruch waltete bei der dieser Tage
in Weimar abgehaltenen Generalversammlung der deutschen
Shakespeare-Gesellschaft zum ersten Male seines Amtes als
selbstbetretender Präsident. Nachdem er seinen amtlichen
Auftrag genügt und den Jahresbericht erstattet hatte, gab
er einigen persönlichen Gedanken als deutscher Dichter
stammenden Anbruch und erstete dafür sürmlichen Beifall.
Wir geben diesen Teil des Wildenbruchs'schen Berichtes im
folgenden wieder:

„Ich bitte Sie, noch einige Gedanken kurz entwikkeln zu
dürfen, zu denen ich mich anregert fühle, indem ich auf den
internationalen Charakter blicke, der unserer heutigen Ver-
sammlung durch das Erscheinen des amerikanischen Gastes
aufgedrückt ist. Sie alle kennen die Verhältnisse, die seit
etwas Jahr und Tag im Werk gelegt werden, um die verloren
gegangene geistige Verbindung zwischen Deutschland
und England wiederherzustellen. Inmitten dieser Be-
wegung steht unaußgesprochenenmaßen die deutsch-
englische Shakespeare-Gesellschaft, denn jeder dieser von
deutscher Seite an Englands Adresse gerichteten Wieder-
vereinigungswünsche gipfelt in dem Satze: vergeht nicht, daß
wir etwas Gemeinsames besitzen, den großen Dichter, den
Wir erzeugen, den wir zu dem unseren gemacht haben.“ Gibt
deutlich ist es ja nun, daß wir annehmen, wir könnten einen
Streit, in dem es sich wesentlich um materielle Interessen
handelt, durch den Hinweis auf ein gemeinsames ideales
Begehnen zum Frieden verfühnen. Damit aber der ideale
Vorstoß zu einem wirklichen Ereignis, nicht zu einer Ent-
schuldigungs führung, scheint es mir nötig, daß wir in den viel-
fach unklaren Empfindungen, die uns dabei feiten, Klarheit
schaffen, und das kann nirgends besser geschehen als hier,

am zentralen Orte des deutschen Shakespeare-Kultus. Es
scheint mir nötig, daß wir uns einmal Redensfähig darüber
geben, inwieweit dieser gemeinsame Besitz denn wirklich ein
solcher ist. Wir haben uns nämlich im Laufe der Zeit so
daran gewöhnt, Shakespeare als den unseren zu be-
trachten, daß wir beinahe dahin gelangt sind, ihn als
eine deutsche Persönlichkeit zu empfinden. Das ist,
meines Erachtens, ein Irrtum, der zu gefährlichen
Folgerungen führen kann. Nur durch die Arbeit, die wir
Deutsche an ihm getan haben, ist er der unsere geworden,
aus sich selbst nicht. Shakespeares Persönlichkeit
ist durch und durch englisch; er ist ein strafener
englischer Nationalist. Wenn daraus ein Vorwurf zu
machen wäre ich gewiß der letzte. Alle großen Dichter sind
selbstverständliche Söhne ihres Vaterlandes gewesen. Als
Aeschylus nach, schrieb er auf seinen Grabstein kein Wort
von seinen dramatischen Taten; das einzige, was er rüh-
mend von sich erwähnte, war, daß er bei Marathon für
sein Vaterland gekämpft hatte. Aber wenn wir Shakespeare
aus feiner nationalen Gefühnung seinen Vorwurf machen,
so dürfen wir doch auch nicht die Augen davor verschließen,
Wir dürfen, wenn wir die feierliche Ansprache des Kaiser-
Franzkontrahs im „König Johann“ lesen, dies England
laut noch nie und wird auch nie zu eines Siegers folgen
Rufen liegen“ den beinahe unbändigen Stolz in den letzten
Worten dieser Ansprache nicht überhören. So kommt nur die
ganz Welt in Waffen, wir trocken ihr; nichts bringt uns
Weg und Neu, bleibt England nur sich immer selber treu.“
Wir dürfen die Augen nicht davor verengen, daß dieses
Nationalgefühl sich hellenweise zur Ungerechtigkeit steigert,
wenn wir in „Heinrich VI.“ lesen, in was für einem
quasimodogen verzerren Bild sich eine Gestalt wie die der
Jungfrau von Orleans in Shakespeares Auffassung wider-
spiegelt hat.

Das Endresultat nun von diesen Ausführungen? Es ist
der Rat, den ich geben möchte: daß wir da, wo wir
die feierliche Harmonie zwischen uns und anderen Nationen
getrübt sehen und das Bedürfnis fühlen, Auskunft zu einer

über uns und ihnen waltenden großen Persönlichkeit, wie
zu einer Gemeinamkeit zu nehmen, in der wir uns mit ihnen
zusammenfinden können, wie dieses vermittelnde Element in einer
tieferen Anschauung suchen, diese Gemeinamkeit auf eine breitere
Grundlage stellen sollten, als es in den erwähnten Reden für
gewöhnlich geschieht. Zwei Generationen, sollten wir zu den
uns entfremdeten Nationen sprechen, sind über der Mensch-
heit, von denen die eine alles das enthält, was die
Menschenseele unglücklich, die andere alles, was sie glücklich
machen kann. Das ist auf der einen Seite die Wirklich-
keit auf der anderen die Phantasie. Im Schoße der
Wirklichkeit ruhen all die Mächte, die die Menschen wun-
einander reizen, die materiellen Interessen, die Macht, die
zu haben, mehr zu sein, als der andere, Selbstsucht und
Herrschsucht. Die Phantasie dagegen umschließt alles, was
die Menschenleben, indem es sie ablenkt von ihren
materiellen Interessen, in der Gemeinamkeit eines großen
unvergesslichen Gefühls zusammenführt.

Wenn Phantasie, wie ich sie verhebe, ist nicht eine gewisse
Spielerei, sondern der Zweckeriff aller geistigen Betätigungen,
im Gegensatz zu den sinnlichen. Phantasie ist auch nicht
Aufhebung der vernünftigen Lebensbedingtheiten, sondern
die Umdeutung derselben zu einem Etwas, was
Zusammenhang, als der Alltag der Phantasie vereinigt sich
in deren letztem und höchsten Produkt, im Kunstwerk. Das
große Kunstwerk ist die Erlösung des Menschen aus der
Käuflichkeit der Erde, der Mensch erhebt sich. Nur selten aber
gelangt der unabhingig schaffende Phantasie-Pantast dieses
Höhe und Letzte. In Jahrhunderten ein einziges Mal
erschaffen solche einer, dem es gegeben ist, ein Werk bevor-
zubringen, das alle Elemente der wirklichen Welt in sich
schließend, eine wahre und doch keine wirkliche, sondern eine
über dieser stehende Welt darstellt.

Solch ein geheimnisvoller, von unerklärlichen Seelenkräften
genährter Mensch war Shakespeare.
Der deutsche Geist, erlösnungsbedürftiger als der Geist
anderer Nationen, verständnisvoller für das allen Menschen

Accumulatoren- und Electricitäts-Werke-Aktiengesellschaft

GEGRÜNDET 1893.

vormalis W. A. Boese & Co.

GEGRÜNDET 1893.

Volleingezahltes Aktienkapital Mark 4500000.

Fabriken in BERLIN und ALTDAMM bei Stettin. Centralbureau BERLIN SO., Köpenickerstrasse 154.
 Vertreterbüreaux: DÜSSELDORF, Mintropstrasse 1; FRANKFURT a. M., Moselstrasse 10; LEIPZIG, Packhofstrasse 1; NÜRNBERG, Kirchenstrasse 18;
 HAMBURG, Schäferkampallee 37; DRESDEN, Waisenhausstrasse 16; Breslau, Victoriastrasse 78.

Bedeutende Verbilligung stationärer Batterien durch direkten Bezug aus unseren Fabriken
 wie dies von Behörden, Communen, Industriellen und Gewerbetreibenden bereits vielfach geschieht. Die den in stationären Accumulatorbatterien bekanntlich nur
Zwischenhandel treibenden grossen Electricitäts-Firmen austehenden Rabatte und Provisionen kommen unseren
 Allererste Referenzen von Reichs- und Staatsbehörden, Communen und ersten Firmen des In- und Auslandes — Kostenschläge und Ingenieurbesuch unentgeltlich

Soennecken's
Beste Gold-Füllfedern
 Kgl. Preuss. Staatspreis für hervorragende Leistungen
 Nr. 544 Zungo unter d. Feder: M 12. — Nr. 585: M 6. — Nr. 575 Zungo über d. Feder: M 10. —
 Ueberall vorrätig, wo nicht, Lieferung portofrei direkt ab Fabrik
 Berlin Taubenstr. 16-19. F. SOEENECKEN Schreiber-Fabrik BORN + Leipzig

Friedmann & Weinstock
 Bankhaus, Leipziger Str. 12.
 Einlösung von Coupons.
 An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Verzinsung von Bareinlagen.
 Aufbewahrung und Verwaltung der Wertpapiere.
 Schliessfächer in der Stahlkammer.
Abteilung für Kuxe, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Gerichtlicher Ausverkauf
 der M. Gramwolsky'schen Konkursmasse G. Ulrichstr. 33.
 werktätig 9-12 und 3-6. Es sind noch in reicher Auswahl vorhanden:
 Schürzen, Plüds, Korsetts, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Servietten, Krawatten, Gardinen, Brantschleier, Deckchen, untere, wollene Westcoats, Kopfschals, Trikottallen, Kinderkleidchen, weisse Hücke etc. Preise bedeutend herabgesetzt.
 Otto Knoche, Konkursverwalter.

Photographie Benckert
 Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Preise für
 Glasschilder: 30 Mattbilder: 4,50
 12 Wiffi 5.- 12 Cabinet 8.-
 12 Cabinet 6.- 12 Cabinet 8.-
 12 Wifloria 4,25 12 Wifloria 5,75
 — in bekannt intelligenter Ausfertigung und Vollständigkeit.

Brennspiritus
 Marke „Herold“
 30 Pf. ca. 90 Vol.-Proz. Original-Liter-Häusche exkl. Glas.
 33 Pf. ca. 95 Vol.-Proz.
 Ueberall erhältlich.
 Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H. Berlin W. 8.

5 Mark und mehr per Tag.
 Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.
 Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine, Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.
 O. Kanau & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 196.

Edward Lytton-Bulwer
Die letzten Tage von Pompeji.
 Roman.
 Prosk. 1 M. in Leinenband geb. 1,25 M.
 in halbleg. Goldschmuck geb. 2,50 M.
 Darbenreiche, antichastische Schilderungen, die durch ihren kunstreichen Aufbau ebenso anzusehen, als sie durch ihren geschichtlichen Gehalt erschauern. Der Roman, der uns in die kurze, aber bewegte Regierungszeit des Titus versetzt, also in die Zeit, in der Rom auf seiner höchsten und vielfachsten Höhe stehender Weltmacht und unbestrittener Macht stand, nebend zu den besten Schilderungen Bulwers. Der damalige, zwei blühende Städte vernichtende Ausbruch des Vesuv findet eine vortreffliche Schilderung, die bei der gegenwärtigen Entdeckung der Naturdenkmale allgemein interessieren dürfte. Die neuerliche Verfilmung Campaniens mit den grandiosen und Erdbestattungen, die San Francisco mit seinen modernen Prachtbauten binnen 24 Stunden verlichtete, macht die Bekanntschaft dieses Buches zu einer der angenehmsten und interessantesten.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag:
 Halle a. S. Otto Hendel.

Buchführung
 doppelt ital. 25 Mk. — einf. 15 Mk.
 Nur Einzelunterricht hat Erfolg.
 Jahres-Abschlüsse, Inventuren u. vollständige Neuerrichtung der Bücher übernimmt diskret und ohne jede fremde Hilfe
 Friedr. Carl Beyer sen., Bücherrevisor.
 Seit 1888, Ferruhr 1896 (Franz Weisel).
 Meckelstrasse 9, III.

Kindergarten Harz 13.

Akademisches Lehr-Atelier
 für Schültergelehrten, Zeichner u. Pratt. mod. Damenkleid. etc. nach der neuen, sehr leicht fasslichen, gezielten gezeichneten Schmittmethode (Schmitt-Verfahren) bauer-Dresden (A.). Prosp. grat.
 Atelier für Zeichnung-Schulmeister nur nach Wohl. Born- u. Nachm. u. Abendstunden. Anst. ein. Garderobe.

Vertreterin, in all. Orten gesucht.
 Anmelungen erbitte recht bald.
Frau Berta Linke,
 Direction der Schulb.-Vertriebs für die Prov. Sachsen u. Verzaght Anhalt. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 68, II.

Oscar Ruhl
 Nordhausen a. H.

Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen
 Spezialität: Warmwasserheizungen vom Kleinsten bis zur Villen- und einzeln. Anlagen in Meistern.
 Feinste Referenzen.

Damentuch,
 Ja, Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Bronzefarbenen, über. Schattentuch und moderne Manufaktur für Herren und Knaben verleihe billigst jedes Maß. Proben frei!
 Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Garantiert neue ungeriffene, gereinigte Gänsefedern
 mit Daunen verfeinert in Postposten oder als Pakung jedes Quantum, per Pfund Markt 1.40
 eine fortgesetzte Qualität (ohne Heile) 1.95
 Gänsefedern haben: 2.00
 reinweiß 2.50
 Gänsefedern hell 3.50
 weiß 4.25
 „ ff. für Plümeau 5.75
 geg. Nachfrage oder vorzügliche Substanz. Verpackung frei. Nicht gelöstes nehme zurück. Muster auf Wunsch. Auch in gereinigten neuen Gänsefedern mit Daunen unterhalte ich großes Lager zu 2.45 und 2.90 Markt per Pfund.
Rudolf Müller
 Stolp i. Pommern. (Gegründet 1876.)

Bitte
 probieren Sie unseren vorzüglichen
Johannisbeerwein
 Marke „Extra“
 1/2 Lit. - 1/2 a 75 Pf.
 Sie werden alsbald dauernder Kunde von
Gebrüder Schnabel,
 Schützenstr. 21,
 Zeitzenaubade barriere rechts.

Eine vornehme Anssteuer
 ist Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche ausgestellt.
Empfangszimmer
 in meinem Laden Poststrasse,
Wohnzimmer, Schlafzimmer etc.
 im Fabrikhause Rathausstr. 14.
Fr. Naumanns Möbel-Fabrik,
 Rathausstraße 14.
 Gegründet 1855. Telephon 2293.

HAUSWALDT'S CHOCOLADEN
 findet man in 25000 deutschen Geschäften.
 Schokolade Hauswaldt's

Franz Mosenthin, Leipzig-Entritzsch,
 Eisenbauwerk und Eisengieserei.



Grösste Spezialfabrik für Wintergärten und Gewächshäuser mit Heizungsanlagen.
 Aelteste Fabrik dieser Branche, gegründet 1864.
 Auf vielen grösseren Anstellungen nur mit ersten Preisen prämiert. Als grössere Bauten wurden von mir in den letzten Jahren ausgeführt: Die grossen Palmenhäuser in Friedrich Wilhelm-Gärten zu Magdeburg, das grosse Palmenhäuser in Leipziger Palmengärten und viele andere mehr.
 Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung folgender Spezialitäten: Stall-Einrichtungen, Veranden, Balkone, Pavillons, Gartenzeile, photogr. Ateliers, Fenster, Frühbeetfenster, sowie Eisenkonstruktionen für Hochbau und Brückenbau jeder Art, Maschinenguss und Bauguss.
 Projekte u. Kostenschläge stehen jederzeit zu Diensten.